



# Hinweise zur Bewertung im Fach Kunst

## Die Bewertung kompetenzorientierter Aufgaben

Theorie und Praxis sind im Kunstunterricht eng miteinander verschränkt, wodurch ein breites Spektrum an Inhalten und Kompetenzen erworben wird. So erfolgt auch die Bewertung von Arbeiten im Kunstunterricht nach unterschiedlichen Kriterien, die sich klar und eindeutig benennen lassen. Mit dem LehrplanPLUS bietet sich nun die Chance, adäquat auf die Herausforderung soliden Beurteilens und Bewertens im Fach Kunst unter dem Aspekt der Kompetenzorientierung einzugehen. Die Ansprüche der Kompetenzorientierung sollen sich auch in der Leistungsbewertung konsequent abbilden. Bestimmte Aspekte wie der adäquate Einsatz bildnerischer Mittel sind weitgehend klar und unstrittig. Doch auch Kompetenzen wie Imaginieren und Experimentieren müssen hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Erarbeitung bestimmter Aufgabenschritte geklärt werden. **Im Folgenden werden Hinweise dazu gegeben, welche Kriterien bei der Bewertung und Benotung in einem an Kompetenzen ausgerichteten Kunstunterricht besonders relevant sind.** Ergänzend zu diesen Hinweisen werden anhand exemplarischer Aufgaben zum LehrplanPLUS spezielle Bewertungsszenarien möglichst praxisnah dargestellt. Diese sind unter [lehrplanplus.de](http://lehrplanplus.de) im Fachlehrplan Kunst bei den Jahrgangsstufen 5 und 6 eingestellt.

Zur Bewertung von Klausuren sowie von Gruppenarbeiten finden Sie je eigene Hinweise unter [isb.bayern.de/gymnasium/faecher/kunst-musik-sport/kunst/](http://isb.bayern.de/gymnasium/faecher/kunst-musik-sport/kunst/)

## Lernen im Prozess – Besonderheiten bildnerisch-praktischer Aufgaben

In der Unter- und Mittelstufe des Gymnasiums werden in Kunst die Noten in erster Linie aus praktischen Leistungsnachweisen gebildet. Die bildnerisch-praktischen Aufgaben werden in der Regel über einen längeren Zeitraum bearbeitet, während die Lehrer<sup>1</sup> beratend und unterstützend die Arbeitsprozesse der Schüler begleiten. An einer gestalterischen Aufgabe werden bestimmte Kompetenzen erworben und das Ergebnis der Aufgabe bildet zugleich die Grundlage für die Bewertung. Zwar empfiehlt es sich, dass jeder Anwendung in einem gestalterischen Projekt, das bewertet wird, reine Lern- und Übungsphasen, die nicht bewertet werden, vorausgehen. Doch ein entscheidender Teil des Kompetenzerwerbs findet in der Arbeit am Projekt statt, denn projektbezogenes Arbeiten gehört zum Wesen des Kunstunterrichts. Die Intensität der Bearbeitung und die Vielfalt an eigenen Ideen in Gestaltungsaufgaben sind in der Projektarbeit erwünscht und werden durch wertschätzende Rückmeldungen befördert. Die jeweilige Qualität des Arbeitsprozesses und der individuellen Ergebnisse zu würdigen, ist Inhalt und Ziel der Bewertung. Die Schüler lernen selbständig in künstlerischen Arbeitsprozessen zu agieren, diese zu steuern und zu reflektieren.

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde meist auf die Nennung beider Geschlechter verzichtet. In diesen Fällen sind immer Lehrerinnen und Lehrer, Mädchen und Jungen gemeint.

## Kriterien bei der Beurteilung praktischer Aufgaben

Es gibt Kriterien, die in unterschiedlichen Bereichen des Fachs und für eine Vielzahl von Arbeitsweisen relevant sind. Eine Auswahl allgemeiner Bewertungsaspekte der Werkgestaltung:

- Ideenfindung, Ideenvielfalt, Originalität, Innovationsfreude
- Prägnanz der bildnerischen Mittel
- Materialbewusstsein, handwerkliche Geschicklichkeit
- Sorgfalt
- Funktionalität
- Experimentierfreude
- Schlüssigkeit der ästhetischen Gestaltung (z. B. Proportionen bei Schrift)
- Gestalterischer Reiz
- Klarheit, Bestimmtheit
- Vielschichtigkeit
- Bewusster und reflektierter Umgang mit ästhetischen Systemen, (z. B. mit Farbkreis, Harmonielehre) und mit Klischees

Abhängig vom jeweiligen Thema und den Kompetenzerwartungen erfahren die einzelnen Aspekte eine unterschiedliche Gewichtung und Gültigkeit. Die Herausforderung einer angemessenen Notengebung in Kunst besteht darin, die Relevanz bestimmter Kriterien bereits in der Aufgabenstellung mitzudenken.

Der Rahmen einer offenen, aber trotzdem funktionsgebundenen Aufgabe erfordert z. B. die Fähigkeit, das praktische Handeln produktiv zu strukturieren. Die Schülerinnen und Schüler treffen hierbei Entscheidungen, die – gerade bei dem gemeinsamen Arbeiten in einer Gruppe - u. a. Kompromissfähigkeit und partizipatives Kooperieren erfordern. Ebenso sind aber auch personale Kompetenzen gefragt, d. h. die Fähigkeit, eigenen Ideen und Vorstellungen zu entwickeln und zu kommunizieren.

**Folgende Punkte sollen im kompetenzorientierten Unterricht bei der Bewertung verstärkt berücksichtigt werden:**

- Ideenfindungs- und Entwurfsprozesse, die der Ausarbeitung und Umsetzung vorausgehen
- Selbständigkeit im Treffen von inhaltlichen, formalen und konzeptuellen Entscheidungen
- Reflexion des Arbeitsprozesses

## Aufgabenstellung

Der Bewertung geht eine sinnvolle und durchdachte Aufgabenstellung voraus, die die Ziele des Projekts klärt. Um bildnerische Leistungen angemessen bewerten zu können, sollte die Aufgabe folgende Voraussetzungen mitbringen:

1. Die Aufgabenstellung beinhaltet auch die **Bewertungskriterien**, an denen sich die Schüler orientieren. Diese sind also von Beginn an transparent. Eine gestalterische Herausforderung (also z. B. eine neue Technik, ein bestimmter Inhalt), eine Problemstellung und ein gestalterisches Ziel werden formuliert, einfache Anweisungen reichen als Handlungsimpuls nicht aus.
2. In der Aufgabenstellung werden **Operatoren** verwendet, die die Aktivitäten der Schüler eindeutig benennen. Die Operatoren sind fachspezifisch konnotiert und implizieren zugleich ein bestimmtes Anforderungsniveau. Sie können auf überwiegend reproduzierende Fähigkeiten gerichtet sein (abzeichnen, wiedergeben) oder sich auf komplexere Kompetenzen wie Reorganisation, Transfer oder Problemlösen (entwerfen, variieren, abstrahieren) beziehen. Unter Umständen decken sie auch ein breites Feld mit skalierbaren Anforderungen ab, z. B. „skizzieren“.
3. Die Aufgabenstellung soll unterschiedliche fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten miteinander verbinden. Bestimmte Aufgabenformen erlauben es, Varianten auf **unterschiedlichen Niveaus** zu bewältigen. Der Grad an Komplexität in der Bearbeitung der Aufgabe ist abhängig von den Fähigkeiten und der Einsatzbereitschaft der Schüler. Beispielhaft wird dies erläutert anhand der Aufgabe „Schattenbilder“ im LehrplanPLUS:  
[lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/72/5-schattenbilder-Bewertungsbeispiel.pdf](http://lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/72/5-schattenbilder-Bewertungsbeispiel.pdf)
4. Die Aufgabe soll **individuelle Lösungsmöglichkeiten** erlauben, ohne dabei beliebig zu werden. Eine bildnerische Aufgabe sollte dem Schüler an bestimmten Punkten auch Optionen anbieten, die ihm konzeptionelle Entscheidungen abverlangen. Das Nachahmen einer etwaigen Musterlösung mag für Schüler, die sich keinen eigenen Lösungsweg erarbeiten können, einen gangbaren Weg darstellen. Wesentliche Faktoren, die eigenständiges Denken und kreatives Handeln voraussetzen, bleiben so aber weitgehend unberücksichtigt.

## Verfahren zur Notenbildung

Bei jeder Bewertung eines Klassensatzes werden unterschiedliche Ansätze abgewogen:

- Bewertung nach statischen Kriterien
- Bewertung nach Binnendifferenzierung

Die Notenbildung basiert zum einen auf dem unmittelbaren Vergleich der Schülerarbeiten, zum anderen auch auf der individuellen Abwägung der in einer Arbeit sichtbaren Kompetenzen. Dabei muss den Schülern von Beginn an durch die Aufgabenstellung klar werden, welche eigenen Spielräume sie in der Bearbeitung haben.

Da sich in einer Aufgabe unterschiedliche Anforderungen zeigen, können Ergebnisse nach verschiedenen Kriterien in **Vergleichsreihen** sortiert werden, z. B. nach Idee, Komposition, Komplexität oder Sorgfalt. Dies durchzuführen, macht durchaus Sinn. Einzelne Arbeiten werden dabei ihren Platz in einer Reihe immer wieder wechseln, was sich in der Note dann auch ausdrücken muss.

Die rechtliche Grundlage für die Leistungsbewertung liefert das BeyEUG in Art. 52. Die Leistung muss valide dem Wortlaut der Notenstufe entsprechen. Ihre Bewertung orientiert sich an objektiven Kriterien, ist vergleichbar und nicht Ausdruck von Lob oder Tadel. Dabei liegt es im pädagogischen Ermessen der Lehrkraft, auch **individuelle Lernfortschritte** zu würdigen. Diese können als weiterer Faktor in die Bewertung miteinfließen. Der Aspekt erfährt seine Relevanz aus dem pädagogischen Bemühen, die sehr unterschiedlichen Fortschritte der einzelnen Schüler deutlich zu sehen und ihnen in der Bewertung gerecht zu werden. Allerdings darf der Anspruch an Vergleichbarkeit insgesamt hinter der Anerkennung individueller Fortschritte im bildnerischen Tun oder in der theoretischen Auseinandersetzung nicht zurückstehen und andere Schüler dürfen keinen Anlass haben, sich dadurch benachteiligt zu fühlen. Um jede Beliebigkeit zu vermeiden, muss der Lernfortschritt tatsächlich deutlich ausdrückt und dokumentiert werden. Individuelle Arbeitsprozesse der Schüler können z. B. in einem **Portfolio** gesammelt werden. Diese dienen zur Generierung ihrer Ideen und zur Strukturierung der Gestaltungsprozesse. Schon der Umfang an Ideen und an fortlaufenden Versuchen, gestalterische oder darstellerische Probleme zu lösen, kann die Intensität der Auseinandersetzung zeigen.

### Schülerbeteiligung

Zwar mit einem gewissen zeitlichen Aufwand verbunden, aber bei gelegentlichem Einsatz unbedingt wertvoll ist es, auch die Schüler in die Bewertung miteinzubeziehen. Obgleich die Kriterien zur Notenbildung und ihre Gewichtung von Beginn an den Schülern transparent gemacht werden, ist es eine wichtige Wahrnehmung für die Schüler, wie die Note stets aus einer Abwägung unterschiedlicher Kriterien gebildet wird. Unmissverständlich klar muss aber auch sein, dass immer die Lehrkraft die Note verantwortet.

### Einschätzung von Kollegen

Auch der kollegiale Austausch zu Notenentscheidungen bringt allen Beteiligten Erkenntnisse und trägt dazu bei, die Ansprüche untereinander abzugleichen, eigene Vorlieben zu hinterfragen und zu reflektieren. Die Fachschaft tauscht sich dabei kollegial aus, präzisiert ihre Ansprüche und kann so vergleichbare Anforderungen in die Kommunikation mit den Schülern tragen.

### Aspekte zur Bewertung von Gruppenarbeit

Gruppenarbeit ist bei vielen Schülerinnen und Schülern beliebt. Zudem bietet sie zahlreiche Chancen für gelingenden Unterricht. Zum einen können komplexe bildnerische Aufgaben im knappen Zeitrahmen realisiert werden. Zum anderen werden auch soziale Kompetenzen weiterentwickelt: Die Schülerinnen und Schüler lernen, anderen Sichtweisen gegenüber offen zu sein, Lösungen vielfältiger auszuarbeiten und sinnvolle Kompromisse zu schließen.

Gruppenarbeit kann methodisch unterschiedlich eingesetzt werden: entweder mehrere Gruppen erarbeiten unterschiedliche Lösungen zu dem jeweils selben Arbeitsauftrag (z. B. Wettbewerb) oder jedes Team entwickelt Teilbereiche einer gruppenübergreifenden Gesamtlösung.

Im Folgenden wird die Bewertung der bildnerischen Praxis von der Bewertung des Arbeitsprozesses unterschieden. Anhand der 'Werte-Station' wird abschließend eine Möglichkeit der 'offenen Bewertung' beispielhaft vorgestellt. Die aufgeführten Bewertungskriterien beziehen sich auf alle Jahrgangsstufen bis hin zur Projektarbeit innerhalb eines P-Seminars.

## **Bewertung der bildnerisch-praktischen Ergebnisse**

### **Schwierigkeit: Wer hat was gemacht?**

Eine pauschale Gruppenbewertung, die dann gleichermaßen für jeden Schüler aus dem Team gilt, kann in der Regel nicht angemessen sein. So müssen die bildnerisch-praktischen Ergebnisse in Hinblick auf die individuelle Leistung eines jeden Gruppenmitglieds bewertet werden.

Für die individuelle Leistungsbeurteilung gibt es folgende Möglichkeiten:

- Arbeitsprotokoll,
- individuelle Kennzeichnung,
- Präsentation/Abschlussbesprechung
- Vergleichbarkeit über die Werteskala

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben mit einem Arbeitsprotokoll, in welchen Bereichen der Gruppenarbeit (z. B.: Plakatgestaltung, Modellbau, Wandmalerei) sie bildnerisch tätig waren und/oder kennzeichnen Bereiche mit Namensschildchen.

## **Bewertung der Selbst- und Methodenkompetenzen**

In der Planungs-, Durchführungs- und Präsentationsphase können folgende Aspekte bewertet werden:

### **Planungsphase**

- konstruktives Einbringen von Vorschlägen in die Gruppenbildung
- Einbringen von Ideen in die Themenfindung
- Kooperation zwischen den Mitschülern
- Fähigkeit, das Projekt zu beschreiben und den Projektverlauf zu planen
- Einbringen von Vorschlägen für die Material- und die Informationsbeschaffung

### **Durchführungsphase:**

- Selbständiges Durchführen von Aufgabenschritten und Suche nach eigenen Lösungen
- Fachgerechte Durchführung von bildnerisch-praktischen Arbeiten
- Einhalten von Vereinbarungen
- Fähigkeit, sich und anderen Informationen zu beschaffen, zu ordnen und auszuwerten
- Fähigkeit, die eigene Meinung darzustellen

### **Präsentationsphase:**

- Klare Darstellung der Ergebnisse des Projekts (Plakat, Modell, Vortrag)
- Fähigkeit, den Projektverlauf darzustellen



- Fähigkeit, Fragen zum Projekt zu beantworten
- Fähigkeit, selbstkritisch die eigene Projektarbeit zu reflektieren
- Vorschläge zur Verbesserung und Weiterführung des Projekts

Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihre Beiträge zur Gruppenarbeit anhand einer 'Wertestation' (Unterstufe), eines 'Arbeitsprotokolls' (Mittelstufe) oder eines ausführlichen 'Portfolios' (P-Seminar). Reine Sozialkompetenzen werden nicht bewertet.

### **Die Werte-Station**

Möglichkeiten zur Klärung individuell eingebrachter Leistungen innerhalb einer Gruppenarbeit ist die 'Werte-Station' (nach Dr. Thomas Michl, Didaktik Kunsterziehung), hier in abgewandelter Form: Auf einer Magnettafel werden zwei Flipchartblätter mit jeweils vier Spalten und einer Skala von 1 - 100 befestigt. Das eine Blatt dient der Bewertung bildnerischer Leistungen, das andere der Bewertung der Selbst-, Sozial- und Methoden-Kompetenzen.

Jedes Gruppenmitglied erhält acht farbige oder acht mit einem individuellen Buchstaben gekennzeichnete Magnetsteine, die es selbsteinschätzend auf der Skala im Vergleich zu den Mitschülern einsetzt und im gemeinsamen Gespräch auf seine Position in der Werteskala überprüft. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihren Einsatz und ihre unterschiedlichen Kompetenzen im moderierten Gespräch. Die Umwandlung der Position in der Werteskala in Noten durch die Lehrkraft kann im Nachhinein, aber auch im Beisein der Schülerinnen und Schüler stattfinden.

In der Mittel- und Oberstufe schätzen die Mitglieder jeder Gruppe ihre jeweiligen Positionen innerhalb der Werte-Skala selbst ein und legen diese dem Arbeitsprotokoll oder dem Portfolio bei.

Bewertung der bildnerisch-praktischen Leistung  
z.B.: 5-er Gruppe (Wandmalerei, 6. Klasse)

z.B. Wand- Malerei	Form	Farbe	Raum	Technik
100	○  ○	○	  ○	○  ○
75	○	○ ○ ○	○ ○ ○	○  ○
50	○	 ○	  ○	○
25	○			
0			○	

Bewertung der Selbst-, (Sozial-) und Methoden-  
Kompetenzen

	Planung Ideen	Durch- führung Handlungs- Kompetenz	Durch- führung Sozial- Kompetenz	Präsen- tation
100	○  ○	○ ○ ○	○ ○	○  ○
75	○	○		○  ○
50	○ ○		○ ○	
25		○		○
0			○	